Die Piloten der deutschen Nationalmannschaft haderten mit strittigen Entscheidungen bei der Gleitschirm-WM in Argentinien. Der Ausblick am Rand der Anden entschädigte aber den einen oder anderen Sportler. FOTO: DHV

Auf Augenhöhe mit den Wolken

Gleitschirmflieger Philipp Haag war mit dem Nationalteam bei der WM in Argentinien

Von David Zapp

DUNNINGEN/TUCUMÁN - Der Gleitschirm-Pilot Philipp Haag aus Dunningen-Seedorf, der für den Gleitschirmverein Heuberg-Baar startet, ist bei der Gleitschirm-Weltmeisterschaft im argentinischen Tucumán mit der deutschen Nationalmannschaft auf den neunten Rang geflogen. Allerdings war das achtköpfige National-Team mit Medaillenhoffnungen nach Südamerika gereist. Aufgrund von kontroversen Punktabzügen blieb den deutschen Piloten der Sprung aufs Podest aber verwehrt.

Die Ausläufer der Anden bildeten die Kulisse für die 17. FAI Gleitschirm-Weltmeisterschaft in Tucumán/Argentinien. Das Fluggebiet ist auf einem von Norden nach Süden verlaufenden Höhenzug der Andenkette gelegen, die sich dort mit ihren 4000ern auftürmt. Insgesamt erwischten die Teilnehmer während des Wettkampfes eher mäßige Wetterbedingungen. Nach zwei Trainingstagen mit guten Flugbedingungen folgte aber ein Wetterumschwung, der viel Regen und Wolken ins Fluggebiet brachte.

Die deutsche Gleitschirm-Nationalmannschaft präsentierte sich zum Auftakt der Weltmeisterschaft in Argentinien mit starken Leistungen und als einer der Favoriten mit Titelambitionen. Doch nach gutem Start fiel die Enttäuschung im deutschen Team dann groß aus: lediglich Rang neun in der Teamwertung.

Philipp Haag FOTO: DHV

Dabei waren nicht die Leistungen der deutschen Piloten Schuld am Ergebnis, sondern strittige Entscheidungen der Wettkampfleitung, die auch andere Teams betrafen.

Philipp Haag vom Gleitschirmverein Heuberg-Baar landete nur auf Platz 36. „Das ist an sich unglücklich gelaufen. Einmal haben mir nach 80 Kilometern nur 15 Meter zur Wertung gefehlt. Ein Lauf wurde nachträglich nicht gewertet und bei einem Lauf soll ich wie 25 andere Teilnehmer den vorgeschriebenen Luftraum verlassen haben. Dafür gab es Punktabzüge“, berichtet Haag.

Weniger diplomatisch wird diese Situation allerdings vom Deutschen Gleit- und Drachenflugverband (DHV) geschildert. „So wurde dem gesamten deutschen Team, zusammen mit 25 anderen Piloten, eine Luftraumverletzung vorgeworfen, wobei ihre Instrumente nachweislich anzeigten, dass sie sich noch außerhalb des Luftraums befanden“, heißt es auf der offiziellen Internetseite des DHV.

Das Problem sei naheliegend und nachvollziehbar, aber von der Jury des Turniers nicht anerkannt worden. Denn: „Viele Fluginstrumente machen aus einem kreisrunden Luftraum in ihrer internen Darstellung ein Polygon, was die Positionsberechnung erleichtert. Allerdings verläuft der Streckenzug des Polygons mal leicht innerhalb, mal leicht außerhalb des perfekten Kreises. So kann es passieren, dass eine Trackspur zwar noch außerhalb des Polygons, aber innerhalb des Kreises liegt“, heißt es weiter vom DHV. Da zahlreiche Piloten die gleiche Software für die Positionsbestimmung nutzten, wurden gleich mehrere Teilnehmer von der Jury mit Punktabzügen bestraft.

Der Vorfall im Turnier sorgte für reichlich Diskussionen und Proteste, doch die Wettkampfleitung wies diese allesamt zurück. Damit war bereits eine Vorentscheidung in der Teamwertung gefallen. Für das deutsche Nationalteam und seine Piloten waren die Medaillenränge in unerreichbare Ferne gerutscht.

Dabei war es für den 26-jährigen Philipp Haag, dem Spitzenreiter in der deutschen Liga, bei seinem dritten Nationalmannschaftseinsatz gut losgegangen: Haag gewann die ersten beiden Läufe und lag mit dem deutschen Team auf Medaillenkurs. Doch Frankreich legte gegen den zweiten Lauf Protest ein, weil andere Nationalteams früher von der Rennleitung über eine Abwindzone informiert worden waren und dadurch einen Vorteil bekommen hätten. Dem Protest gab die Rennleitung dann statt, der zweite Lauf wurde nicht gewertet. Daniel Tyrkas aus Brannenburg in Bayern landete am Ende als bester deutscher Pilot auf Rang neun von den 148 teilnehmenden Piloten aus 37 Nationen.

Vor der WM hatte der Bundestrainer noch Medaillenhoffnung gehegt. „Wir waren in Argentinien mit einem sehr starken Team am Start und ich bin zuversichtlich, dass wir beim nächsten Einsatz erfolgreich abschneiden. Unsere Piloten fliegen alle auf gleichwertigem, hohem Niveau und sie werden bei der Europameisterschaft 2022 in Serbien zeigen, dass sie in Argentinien zu Unrecht abgestraft wurden“, erklärte Bundestrainer Harry Buntz nach der WM in Argentinien.

Eine bessere Platzierung soll es für Philipp Haag und seine Nationalmannschaftskollegen aber für die 2022 anstehende Europameisterschaft in Serbien geben. Dann wird auch er wieder am Start sein. Denn das Gleitschirmfliegen ist dem 26-Jährigen förmlich in die Wiege gelegt worden. Mit 14 Jahren zog es Philipp Haag bereits in die Lüfte. Durch seinen Vater kam Haag zum Gleitschirmsport. Schnell stellte sich heraus, dass der Junge Talent besaß und sich in luftigen Höhen gut anstellte.

Seit 2018 ist er Teil der deutschen Nationalmannschaft und fliegt seit 2014 in der deutschen Liga mit. Dabei startet Haag immer wieder auch von den Fluggeländen in Dürbheim, Spaichingen, Denkingen, Wehingen, Kolbingen und Fridingen, um für anstehende Wettkämpfe zu trainieren. Über die Gefahr des Gleitschirmfliegens äußerst sich der Profi nüchtern: „Das ist wie beim Autofahren: Wenn ich mich den Gegebenheiten anpasse und auf alle Einflüsse achte, ist das Risiko gering.“ Aus einem Baum hat die Feuerwehr den jungen Athleten mit seinem Gleitschirm nach einer verunglückten Landung bislang noch nie schneiden müssen.

Pilot Philipp Haag in der Luft mit seinem Gleitschirm FOTO: PHILIPP HAAG

Mehr **Infos** über den Gleitschirm-Sport und Pilot Philipp Haag gibt es online unter

- www.gsv-heuberg-baar.de
- www.philipp-haag.de